

## Spuren der Kelten und Römer

Werner Stooss

### Geschichtliches

#### Zeitperioden im Überblick

- vor 14'000 v.Chr. Jüngere Altsteinzeit; Rislisberghöhle >auf Plattenknochen eingraviertes Steinbock-Kopf.
- ca. 6'000 bis 2'200 v.Chr.: Jungsteinzeit >Funde an Ravelle und Lehnflue. In Oberbipp >Dolmengrab.
- ca. 2'200 bis 800 v.Chr.: Bronzezeit >Schalenstein.
- ca. 800 bis 450 v.Chr.: Eisenzeit, Hallstatt-Periode.
- ca. 450 bis 15 v.Chr.: Jüngere Eisenzeit, >Helvetier; >Bronzespange und Scherben.
- 15 v.Chr. bis ca. 480 n.Chr.: Römische Zeit >Oensingen liegt an der Strassenverzweigung Aventicum-Augusta Raurica / Vindonissa. Viele Funde bezeugen eine bedeutende Siedlung.

#### Von den Kelten bis zu den Helvetiern

Die Kelten, von den Römern auch Gallier genannt, breiteten sich ab ca. 800 v.Chr. fächerförmig über Nordspanien bis Portugal, Frankreich, der Schweiz, England, Schottland und Irland aus. Im Süden liessen sie sich sogar in der Po-Ebene nieder. Bereits die Träger der Bronzezeit und der Älteren Eisenzeit waren Kelten. Die so genannte Hallstatt-Periode (800 bis 450 v.Chr.), ist gekennzeichnet durch einen erstaunlichen Reichtum an Metallgegenständen aller Art wie Schwerter, Lanzen spitzen, Beilen. Ihr folgte die La Tène-Periode bis 15 v.Chr., genannt nach dem Fundort am Neuenburgersee. Die Bewohner dieser Periode waren Meister im Herstellen von Schmuck aus Gold, Silber und Bronze. Als erstes nordeuropäisches Volk prägten die Kelten Münzen mit symbolischen Motiven. Die Kelten haben keine Schriften hinterlassen, ihre Wissensträger waren die hochgeachteten „Druiden“.

In unserer Gegend wohnten ab 500 v.Chr. die Helvetier. Ihre Häuser bestanden aus Balken, Flechtwerk und Stroh mit hohem Dach. Ihre Beschäftigung bestand aus Ackerbau, Jagd und immer wieder kriegerischen Aktionen. Die Helvetier fühlten sich ab ca. 100 Jahren v.Chr. eingekeilt zwischen den nachdrängenden Germanen im Nordosten und den heranrückenden Römern im Südwesten. Sie entschlossen sich zu einer Auswanderung nach Westgallien. 58 v. Chr. zogen die Helvetier fort mit Weib und Kind, Hab und Gut. Sie verbrannten alle ihre Wohnstätten. Unterwegs stellte sich ihnen unerwartet der römische Feldherr Julius Cäsar entgegen. Es kam zur mörderischen Schlacht bei Bibracte, die die Helvetier gegen die erfahrene Kriegskunst der Römer verloren. Den Überlebenden befahl der schlaue Feldherr, in ihre verwüstete Heimat zurückzukehren, damit dieses Land

nicht an die Germanen fällt. *(Diese gängige Darstellung wird in den neusten Forschungsergebnissen bestritten).*

Einige keltische Ausdrücke, die in unserer Mundart noch geläufig sind: Chris (Tannenreisig); Nidle (Haut der gekochten Milch); Gufe (Stecknadel); Aare; Emme; Dünnern; Jura; Malsen; Bereten; etc.

#### Unsere Gegend unter römischer Herrschaft (15 v. Chr. bis ca. 480 n.Chr.)

Während dieser Zeit gehörte unser Land zum römischen Reich; „echte“ Römer gab es nur wenige bei uns. Die meisten Einwohner waren Nachfahren der Helvetier. Mit der Zeit verstanden sich alle Bewohner unseres Landes als Römer (romani). Ausgediente römische Legionssoldaten, die von ihren Vorgesetzten grössere Ländereien zugeteilt erhielten, liessen sich mit ihren Familien dauernd nieder und erbauten ihre Villen. Mit südländischem Luxus verbrachten sie hier ihren Lebensabend. Die Hauptbeschäftigung der Helvetier blieb Landwirtschaft, hauptsächlich Milchwirtschaft und Getreidebau. Daneben wurden auch Wein- und Obstbau betrieben. Der Handelsverkehr entwickelte sich stark. Eine entscheidende Förderung ergab sich durch die Verlegung einer römischen Legion nach Vindonissa (Windisch).

Der Wohlstand während der Römerzeit äusserte sich in der Errichtung zahlreicher Amphitheater und vieler Badeanlagen. Mehrere Obstsorten und Sträucher wurden aus Italien hierher verpflanzt wie zum Beispiel Buchsstaude und Weinreben. Über die Alpen wurden Strassen angelegt. Für unsere Gegend bedeutend war der Übergang des grossen St. Bernhard. Daran schloss sich die Heerstrasse über Aventicum (Avenches) und weiter bei Oensingen vorbei nach Vindonissa (Windisch). Bei Oensingen zweigte eine Strasse nach Langenbruck und weiter nach Augusta Raurica (Kaiseraugst) ab.

Es ist als sicher anzunehmen, dass bei uns die Besiedlungsdichte ansehnlich war. Oensingen war damals im heutigen Kantonsgebiet neben Solothurn und Olten die wichtigste römische Ortschaft. Nicht umsonst sind die römischen Funde ausgiebig gewesen. Römische Gutshäuser wurden im Oberdorf und auf der Aegerten gegen Oberbuchsitzen hin nachgewiesen. Wahrscheinlich ruht auch die Pfarrkirche St. Georg auf römischen Fundamenten.

Dass damals Wohlhabenheit vorherrschte, beweisen auch in der Region die vielen soliden Landhäuser. Diese waren mit Mosaikböden verziert, mit Wandfresken verschönert und mit gut eingerichteten Baderäumen ausgestattet. Mindestens drei gefundene Kalksteinöfen stammen aus der Römerzeit. Neben den neuen

„römischen“ Steinhäusern gab es sicher auch noch zahlreiche mit Schilf, Stroh oder Schindeln gedeckte Holz- und Fachwerkhäuser in alter Tradition.

Einige Römerworte sind in unserer Sprache noch geläufig: Clausum (Engpass, Klus); Rocca (Fels, Roggen); Ravella (Fluh, Ravelle); Villa (Wil).

## Spuren in Oensingen und in der Region

### Der Schalenstein von Oensingen

*Wissensstand 1941.* Der Stein ist ein gerundeter unregelmässiger Block von etwa 2 m Länge, 1 m Breite und 70 cm Höhe. Er liegt an der Südostflanke der Ravelle, am Fussweg zum Schloss. Es ist ein erratischer Block, der ursprünglich aus der südlichen Rhonetalseite des Wallis stammt und während der vorletzten eiszeitlichen Vergletscherung hier abgelagert wurde. Auf ihm findet man 8 Schalen und diverse Figuren, die durch Menschenhände herausgearbeitet wurden. Dies wurde 1930 durch den Prähistoriker Eugen Tatarinoff entdeckt. Welcher Epoche der Stein zugewiesen werden kann, ist unklar. Ob der Stein als Stern- und Wegkarte, als Opfer- oder Kindlistein diente, ist stark umstritten. Seit 1940 steht der Stein unter Denkmalschutz.

### Dolmengrab in Oberbipp

Ein 2012 im Feld gefundener Findling entpuppte sich als steinzeitliches Dolmengrab. Der zum Vorschein gekommene Stein ist die Deckplatte einer Grabkammer aus der Steinzeit, erbaut zwischen 3'000 und 3'500 v.Chr. Solche Gräber wurden als Gemeinschaftsgräber gebaut und waren damals an der Erdoberfläche entweder als Steininformation oder auch als ein mit Steinen und Erde eingefasster Hügel sichtbar. In der Erde um das Grab wurden zudem Scherben aus der Bronzezeit sowie Splitter von Feuersteinen gefunden. Das deutet darauf hin, dass es direkt neben dem Dolmen später noch eine Siedlung gab. Laut dem Kantonsarchäologen handle es sich um das älteste Bauwerk im Kanton Bern. Nach der Hebung der Deckplatte kam ein Gemeinschaftsgrab mit menschlichen Knochen, Zähnen und einigen wenigen Grabbeilagen zum Vorschein. Es waren 30 Skelette (30 Schädel). Ein Holzkohlesplitter im Sediment der Grab-Bodenplatte verweist auf eine Zeit um das mittlere 4. Jahrtausend v.Chr.

### Lehnflue und die Erlinsburgen

*Wissensstand 2007.* Die markante Felsrippe der Lehnflue ist eine der wichtigsten archäologischen Fundstellen am Jurasüdfuss. Auf ihrem schmalen, lang gezogenen Grat liegen nicht nur Mauerreste von mittelalterlichen Burganlagen. Zahlreiche Funde belegen darüber hinaus, dass die Lehnflue wahrscheinlich seit der Jungsteinzeit immer wieder besiedelt oder zumindest begangen wurde. Der Schwerpunkt der

prähistorischen Siedlung liegt eindeutig in der Bronze- und in der Hallstattzeit. Die Vermutung, dass bereits in dieser Zeit praktisch jede nutzbare Fläche auf dem gesamten Grat besiedelt war, wird durch die neusten Prospektionen bestätigt. Die Vordere Erlinsburg (752 m) liegt auf bernischem Boden, die Mittlere- und die Hintere Erlinsburg (692 m) liegen auf solothurnischem Boden.

Im Sattel zwischen der Mittleren- und Hintere Erlinsburg hat der einheimische Kurt Christen zahlreiche keltische Münzen gefunden. Sie bezeugen die Begehung, aber nicht unbedingt die Besiedlung des Grates in dieser Zeit. Aufgrund ihrer Konzentration auf eine Stelle weisen sie vielleicht auf einen rituellen oder kultischen Hintergrund hin. Sehr umfangreich sind die römischen Funde. Die vielen römischen Münzen – über 100 Stück – streuen über den ganzen Grat und deuten auf eine intensive Begehung. Aus römischer Zeit sind aber auch eindeutige Besiedlungsspuren nachgewiesen: Zahlreiche Keramikfunde der zweiten Hälfte des 2. und der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts n.Chr. stammen vom Sattel zwischen den Burgen.

### Römischer Gutshof im Chrüzacher (Gerteten)

*Wissensstand 1991.* Bei der intensiven landwirtschaftlichen Nutzung wurden beim Pflügen immer wieder römische Baureste aufgerissen und so sukzessive zerstört. Durch die Kantonsarchäologie wurde 1990 eine Fläche von rund 250 m<sup>2</sup> freigelegt, auf der sich zahlreiche Mauerzüge mit den zugehörigen Fussböden abzeichneten. Parallel zum heutigen Feldweg verläuft von Ost nach West ein durchgehendes Mauerfundament von mindestens 25 Metern Länge. Nach beiden Richtungen ist sein Ende aber noch nicht erreicht. Dieses Fundament dürfte die talseitige Aussenmauer des angeschnittenen Gebäudes getragen haben. Zahlreiche Innenmauern gliedern das Gebäude in mehrere Räume. Diese sind alle mit sauber geglätteten Mörtelböden versehen, die auf einer soliden Steinunterlage ruhen. In einem der Räume kam ein Ofen- oder Herdfundament zum Vorschein. Jetzt schon ist aber klar, dass mindestens zwei Bauetappen vorliegen.

Eine erste grobe Übersicht zeigt, dass die Siedlung im Chrüzacher sicher im 2. und 3. nachchristlichen Jahrhundert bestanden hat. Die Ausgräber staunten aber nicht schlecht, als in den tiefsten Schichten, unter den römischen Fundamenten noch bronzezeitliche Scherben, die rund 1500 Jahre älter sind, zum Vorschein kamen!

Angehts der kleinen Grabungsfläche ist es nicht einfach, das teilweise freigelegte Gebäude zu interpretieren. Auf Grund seiner Dimensionen, der kleinräumigen Inneneinteilung und der sorgfältig angelegten Böden dürfen wir auf ein Wohnhaus schliessen. Handelt es sich gar um das Herrenhaus, die Villa des Gutsbesitzers? Die bevorzugte, dominierende

Südlage macht diese Annahme zumindest wahrscheinlich.

### **Bienken, Roggenpark**

*Wissensstand 2011.* Bei der Ausgrabung im Roggenpark kamen die Umfassungsmauer der römischen Villa im Mitteldorf und ein Kalkbrennofen zum Vorschein. Das Herrenhaus des römischen Gutshofes war bereits Ende des 19. Jahrhunderts im Areal der Gärtnerei Jurt entdeckt, aber nie archäologisch untersucht worden. Die Umfassungsmauer war noch knapp einen halben Meter hoch erhalten. Sie schloss das Areal des Gutshofes gegen Süden, gegen die Dünern hin, ab. Der Kalkbrennofen war sehr gut erhalten. Die Brennkammer (vorne auf dem Bild) hatte einen Durchmesser von über drei Metern und war zwei Meter in den ansteigenden Hang eingetieft. Der Feuerungskanal (im Hintergrund) ist auf dem Bild noch nicht fertig ausgegraben. – Die Kalksteine wurden während etwa 100 Stunden bei einer Temperatur von ca. 1000°C zu Kalk verbrannt. Dieser so genannte Branntkalk konnte nachher mit Wasser gelöscht und zu Mörtel und Kalktünche verarbeitet werden.



*Ausgrabung Roggenpark 2011, Foto Kantonsarchäologie*

Kantonsarchäologe Pierre Harb erklärte anlässlich dem „Tag der offenen Grabung 2011“, dass die Mauer und der Kalkbrennofen eindeutig römisch seien, doch aus welcher Zeit sie genau stammten, könne nicht präzise gesagt werden, immerhin käme dafür eine Zeitspanne von 300 bis 400 Jahren in Frage. Weitere Funde waren römische Münzen und eine Münze aus keltischer Zeit (allerdings bereits aus Cäsars Zeitalter),

sowie eine Gewandspange und diverse Möbelverzierungen aus römischer Zeit.

### **Römerstrasse**

Die Römerstrasse ist in Oensingen mehrmals teilweise freigelegt worden. 1903 konnte man etwa 100 m östlich der Kirche deutlich das Strassenprofil erkennen. Aufbau: Humus 20 cm, Ziegel der Römer und Strassenkörper 20 cm, Steinbett 30 cm, zweites Pflaster 15 cm und endlich Kies. 1892 wurde hinter der Wirtschaft Stampfeli ein Teil der alten Wiesenhalde am Fuss der Lehnflue abgegraben. Da kam das Pflaster der Römerstrasse 2.7 m breit zum Vorschein.

### **Kalkbrennofen an der Römerstrasse**

Im Frühjahr 1981 beobachtete Bruno Rudolf, Mitglied des Meldenetzes der Kantonsarchäologie, in einer Baugrube östlich des Pflugerhauses eine grosse Grube mit weisslicher Einfüllung. Schon beim ersten Augenschein zeigte sich, dass es sich bei der in der Böschung der Baugrube angeschnittenen Erscheinung um einen Kalkbrennofen handeln musste. Es ist durchaus möglich, dass er mit der römischen Villa, welche unter der nur wenige Meter entfernt liegenden Kirche vermutet wird, in Verbindung steht. Der Ofen kann ohne weiteres auch zu einem Kirchenneubau oder –umbau gehören. Schliesslich ist es auch denkbar, dass er mit dem fast 400 Jahre alten Pflugerhaus in Zusammenhang gebracht werden muss.

### **Altertümer nach Pfr. Emil Probst, 1932**

Die Geschichte von Oensingen wurde 1932 vom damaligen Pfarrer Emil Probst in seinem Lebenswerk „Ortskunde von Oensingen“ umfassend behandelt. Vor allem die Geschichtsschreibung der Kelten- und Römerzeit hat in den verfloßenen 80 Jahren Fortschritte gemacht. Teilweise wurden damalige Vermutungen durch umfangreiche Grabungen belegt oder es wurden Korrekturen notwendig. Die 1932 bekannten Funde sind im Folgenden aufgeführt:

- Teutates-Statuette (oberster keltischer Gott), von den Helvetiern „Manus“ genannt, gefunden in Niederbipp. 10 cm hohe Statue aus Bronze.
- Steinhammer, durchlocht, poliert, aus der Pfahlbauzeit. Gefunden 1919 am Westhang der Ravelle, unweit der Klusstrasse. >Museum Solothurn.
- Bronzespange: Eisenzeitliche Herkunft, Durchmesser ca. 7 cm. Gefunden in der Nähe des Bahnhofs. >Museum Bern.
- Scherben aus der Eisenzeit. Gefunden bei einem keltischen Grabhügel (Jörgihübel) nordöstlich von Oensingen. >Museum Solothurn.

- Anno 1864 wurde eine Umfrage über die kantonale Geschichte durchgeführt. Pfr. Müller und Ammann Josef von Arx haben sie wie folgt beantwortet:
  - Damals glaubte man, dass der Erdhügel an der Landstrasse zwischen Oensingen und Oberbuchsitzen ein Keltengrab sei, weil am Fusse desselben römisches Gemäuer gefunden wurde.
  - Auf dem Kirchhof, im oberen Teil des Dorfes und in der Aegerten stiess man auf römische Mauern mit rotem Bestriche. Ferner wurden eine Menge Ziegel, Platten, Hohlziegel etc. ohne Inschrift im oberen Teil des Dorfes und auf dem Kirchhof gefunden.
  - Auf dem Kirchhof wurden auch Bruchstücke von Gefässen verschiedener Art ausgegraben, von denen das Museum Solothurn einige besitzen soll.
- 1830 fand man beim Ausgraben eines Brunnens hinter der Wirtschaft zur Traube ein Bruchstück eines kleinen Bleisarges. Leider schmolz man den Gegenstand ein.
- Bei Ausgrabungen in der Hausmatte fand man einen römischen Spiegel aus Bronze, Bronzebeschlagstücke für Pferde, Münzen von Claudius. >Landesmuseum Zürich.
- Das Haus Adolf Berger, sel. (*heute Haus Dörfliger*) im Oberdorf soll bis zum ersten Stock aus Mauern einer römischen Villa bestehen.
- Prof. Tatarinoff fand 1917 auf dem Köppli, unweit des Schützenstandes, einen römischen Kalkbrennofen.
- Römische Münzen fand man in Oensingen in grosser Zahl, besonders in der Nähe des Schlosses Neu-Bechburg und unterhalb der Ravelle.
- Anno 1853 wurden auf dem Roggen beim Fällchen einer Tanne drei gut erhaltene römische Münzen und ein Hufeisen gefunden.

## Kantonsarchäologie Solothurn

### Fundstellenliste Gemeinde Oensingen, Auszug von 2014 (Latènezeit, römische Zeit)

Flurname Andere Ortsangabe	Bezeichnung der Fundstelle
Chrüzacher/Gerteten	Bronzezeitliche Siedlung und römischer Gutshof
Bienken/Roggenpark	Römischer Gutshof
Unterdorf	Römische Keramik
Pfarrkirche St. Georg	Vorgängerbauten, Gräber und römischer Gutshof
Kirchacker	Römische Münze
Jurt, Gärtnerei	Römischer Gutshof und undatierte Gräber
Stampfeli, oberhalb dem	Hallstattzeitliche Urne
Zeughaus	Römische Leistenziegel und unbestimmte Keramik
Mülifeld/Zufahrt A1	Gräber, Schlacken und römische Baukeramik
Ravellenfluh	Römische Münze in Krug
Chutloch/Ravelle, hinter der	Römische Münze
Roggen (Höhe 950m)	Römische Münzen und Hufeisen
Ravellen, unter der	Römische Münzen
Kirche, 100m östlich von der	Strasse, eventuell römisch
Chöppli, oberhalb des (Höhe 600m)	Kalkbrennofen und Hohlweg unbekannter Zeitstellung
Römerstrasse, Pflugerhaus	Kalkbrennofen unbekannter Zeitstellung
Chöppli/Junkernweid, Rinderweidhölzli (480m)	Kalkbrennofen, Grabhügel (?)
Leuenfeld	Prähistorische Silices und Keramik; Römische Münze

## Quellen

- Emil Probst, Pfarrer, Ortskunde von Oensingen, 270 Seiten, 1932
- Baudenkmäler, Bodenfunde; dr önziger Nr. 12/1984
- Ein Kalkbrennofen in Oensingen; Solothurner Zeitung, 4.5.1981
- Ein römischer Gutshof im Chrüzacher; Archäologie des Kantons Solothurn Nr.7/1991; dr önziger Nr. 25/1991
- Schalenstein Oensingen; dr önziger Nr. 65/2011
- Die Lehnflue und die Erlinsburgen; Archäologie und Denkmalpflege Kanton Solothurn Nr.12/2007
- Ausgrabung Roggenpark; Kantonsarchäologie Solothurn, Informationsblatt 20.11.2011